

Hauptgetreidearten Afrikas sind die Durrha oder Mohrenhirse (auch Kafferhorn genannt), die kleine Negerhirse und die gemeine Hirse, die in dem glühheissen Boden gut gedeihen und nur geringe Sorgfalt fordern. Die Bewohner dieser Hirselländer stehn wieder tiefer als die Reisländer. — Amerika baut vorzugsweise Welschkorn (Mais), ein schweres Nahrungsmittel, das in jenem Erdtheile gleichfalls nur geringe Wartung und Pflege erheischt und einen viermal grösseren Ertrag gibt als der Weizen. Als die Europäer Amerika entdeckten, fanden sie nur einige Völker, die so weit vorgeschritten waren, dass sie sich auf Ackerbau verstanden und denselben regelmässig trieben. Alle übrigen waren Fischer- oder Jägervölker; sie hatten es nicht einmal bis zum Hirtenwesen gebracht.

Die Bewohner des australischen Inselmeers bedürfen keines Getreides, da die Brotfrucht ihnen völlig genügt. Auch besitzen sie an der Sagopalme einen guten Ersatz für Reis oder Mais, denn ihr Stamm enthält eine ausserordentliche Menge schwammigen Markes, das ein eszbares Mehl und das sogenannte Sagobrot liefert. Überhaupt hat der gütige Schöpfer die tropischen Länder mit den Palmen, deren Königin die reiche Kokospalme ist, so reichlich gesegnet, dass sie von denselben zugleich Gemüse und Butter, Mehl und Obst, Kleidung und Geräthschaften ernten. Dagegen sind die Länder der gemässigten Zone wieder reich mit Kirschen, Birnen, Äpfeln, Aprikosen, Pfirsichen, Pflaumen usw., mit dem Ölbaum, mit der Kastanie und dem Nuszbaume gesegnet; sie haben mancherlei Gemüse zur gesunden Abwechslung mit Fleischspeisen, und das Fleisch selber ist in den gemässigten Klimaten am wolschmeckendsten; am Äquator wird das Fleisch unseres Rindes zähe und lederartig.

So wie die Mässigkeit im Essen für den Südländer eine Nothwendigkeit ist, ebenso ist sie es auch für das Trinken. Der Bewohner des Nordens darf sich in dieser Beziehung weit mehr erlauben und ungestrafter das Mass überschreiten. In Südeuropa und bei Asiaten gilt Trunkenheit für eine der abscheulichsten Sünden. In nördlichen Ländern wird man den Menschen niemals von dem Genusse gegorener Getränke abgewöhnen, und selbst der Morgenländer, dem der Genuss von Wein untersagt ist, berauscht sich im Opium, der Indianer bereitet sich aus dem Saft seiner Palmen einen Wein, der Chinese ein Bier aus Reis, der Amerikaner seinen Chika aus Welschkorn. Die Mongolen trinken gegorene Stutenmilch, die gleichfalls berauscht; die Samojuden, Kamtschadalen und Ostjaken bereiten durch Aufgüsse auf den giftigen Fliegenschwamm ein Getränk, das sie tagelang berauscht erhält, in eine kriegerische Wuth versetzt, aber dann auch die traurigste Abspannung folgen lässt.